

Liebe Gemeinde!

Ich stelle mir vor, wie die Wächter auf den Zinnen der Stadtmauer stehen. Ich stelle mir vor, wie sie auf die Trümmer der Stadt schauen. Vormalis schönes Jerusalem. Tochter Zion. Alles zerstört. Nichts ist wie früher. Ich stelle mir vor, wie die Menschen in der Stadt das erleben. Wie sie sich sehnen nach Unbeschwertheit. Nach Ausgelassenheit. Danach, einander fröhlich in den Armen zu liegen. Was ich sehe in diesem Bild meiner Vorstellung ist vor allem grau.

Und ich stelle mir vor, wie die Boten kommen. Männer und Frauen. Anmutig sind sie, lieblich – sagt der Prophet. Es sind Freudenboten. Frieden verkünden sie, gute Botschaft, Heil. Sie sagen, es sei kein geringerer, der die Herrschaft übernehmen will, als der gnädige Gott selbst. Da stehen Sie und rufen es aus, die Freudenboten: Gott kehrt zurück. Gott tröstet sein Volk. Gott erlöst die Stadt. Mit seinem heiligen Arm. Und alle sollen es sehen. Bis an die Enden der Welt.

Und plötzlich wandelt sich das Bild: aus Grau wird bunt. Auch, wenn die Trümmer nicht verschwinden. Aber sie fangen an zu jubeln, es werden fröhliche Trümmer – ich wusste nicht einmal, dass es so etwas gibt. Und die Wächter – eben noch trist und verschlafen – die Wächter auf den Mauern der Stadt: sie rufen laut in ihrem gemeinsamen Jubel. Und ich spüre, es ist Gewissheit eingekehrt in dieses Bild.

Lange vor Christus, lange vor Weihnachten hat der Prophet Jesaja dieses Bild gemalt. Sie können es zu Hause nachlesen. Der Text steht unten am Ende dieses Blattes.

Heute ist Weihnachten. Heute feiern wir: Frieden. Gute Botschaft (Evangelium), Heil. Heute feiern wir, dass Gott in das Seine zurückgekommen ist. Zu uns. Trost. Erlösung.

Und so halte ich mir vor Augen die Wächterinnen und Wächter. Menschen, die auf Trümmer schauen. Auf reale Trümmer in Kriegsgebieten. Auf die Trümmer ihres Lebens, ihrer Träume, vielleicht. Ich halte mir vor Augen: Menschen wie dich und mich, die manchmal eher traurig sind, nach dem, was passiert ist. Menschen, die allein sind, wo sie in Gemeinschaft sein sollten. Menschen, die sich sehnen nach Unbeschwertheit. Nach Ausgelassenheit. Danach, einander fröhlich in den Armen zu liegen. Auch wenn ich mir das vor Augen halte, dann sehe ich viel Grau.

Und dann – dann sehe ich – höre ich in der Weihnachtsgeschichte, wie die Boten kommen. Als Engel werden sie beschrieben. Anmutig, lieblich vielleicht. Es sind Freudenboten. Frieden verkünden sie, gute Botschaft, Heil. Sie sagen, es sei der gnädige Gott selbst, der zu uns kommt in einem Kinde. Da stehen Sie und rufen es aus, die Freudenboten: Gloria in excelsis Deo. Gott kehrt zurück. Gott tröstet sein Volk. Gott erlöst die Menschen. Mit seinem heiligen Arm. Und alle sollen es sehen und erleben – bis an die Enden der Welt.

Und plötzlich wandelt sich das Bild vor meinen Augen. Plötzlich wird Weihnachten. So wünsche ich es mir: aus Grau wird bunt. Auch, wenn die Trümmer nicht verschwinden. Sie fangen an zu jubeln. Sie bekommen eine andere Farbe und werden fröhlich. Und ich selbst – eben noch trist und verschlafen – ich

fange an, laut zu rufen, in gemeinsamem Jubel mit der ganzen Kirche. Vielleicht sogar mit den Bäumen des Waldes und mit dem Feld da draußen – wie wir es vorhin im Psalm gebetet haben. Und ich fange an zu singen. Und ich würde gern viele anstecken mit meinem Jubel, aber niemanden mit dem Virus. Darum singe ich allein in meiner Stube, mit der Familie gemeinsam vielleicht, oder am Fenster: „Herbei, o ihr Gläubigen! Fröhlich triumphieret, o kommet nach Betlehem! Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren. O lasset uns anbeten diesen König. Kommt, singet dem Herren, singt ihr Engelchöre! Frohlocket, ihr Seligen: Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!“

Und ich spüre, es ist Gewissheit eingekehrt. Gewissheit und Dankbarkeit.

Das, liebe Gemeinde, das ist Weihnachten. Das lasst uns feiern, unter welchen Bedingungen nun in diesem Jahr auch immer.

Und der Friede Gottes, der Friede, der in diesem Kinde zu uns kommt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.

Text nach Martin Luther:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.

Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.